

Chancen & Karriere

ARBEIT, STELLENMARKT UND WEITERBILDUNG IN TIROL

Samstag, 12. Oktober 2013 69. Jahrgang | Nummer 283



Der primäre Sektor verändert sich auch in Tirol zunehmend. Durch Fachausbildungen im ersten und zweiten Bildungsweg bieten sich in der Landwirtschaft heute vielfältigere Karrieremöglichkeiten denn je.

Fotos: dpa, Böhm

Profis für Forst, Feld und Viehstall

In Tirols Land- und Forstwirtschaft sind großteils Selbstständige tätig. Inzwischen befindet sich der primäre Sektor jedoch im Wandel. Dadurch werden nicht zuletzt auch neue Arbeitsplätze geschaffen.

Von Stefan Bradl

Tirol – „Viele Menschen unterschätzen das breite Spektrum an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, die der Agrarsektor bietet“, ist Evelyn Darmann, Fachbereichsleiterin für Bildung in der Landwirtschaftskammer Tirol, überzeugt. „Dabei gibt es allein 14 Lehrberufe und ein 15. im Bereich Biomasse wurde gerade ausgearbeitet.“

Verschiedene Wege führen zum Facharbeiter oder Meister. Oft gewählt wird der Besuch in einer der vier landwirtschaftlichen Fachschulen in Tirol, die auf die Tätigkeiten in Forst, Feld und Viehstall vorbereiten.

Auch im zweiten Bildungsweg kann der Facharbeiterbrief in der Land- und Forstwirtschaft erlangt werden. Gerade bei dieser Gruppe der

Erwachsenen zeigt sich deutlich, dass sich das Interesse an den ‚bäuerlichen Berufen‘ verändert hat. „Früher waren es meist landwirtschaftli-



„Es zeigt sich deutlich, dass sich das Interesse an den ‚bäuerlichen Berufen‘ verändert hat.“

Evelyn Darmann
(LK-Tirol)

Foto: LFI Tirol

che Insider, die sich auf dem zweiten Bildungsweg qualifizieren wollten. Heute sitzen mehr Menschen mit unterschiedlichem Berufs- und

Bildungshintergrund in den Kursen. Manche kehren nach langen Jahren fern des Betriebes doch auf den elterlichen Hof zurück, andere werden durch eine neue Beziehung motiviert. „Das Interesse dafür werde sicherlich auch durch die Themen Selbstversorgung, Regionalität oder auch Nachhaltigkeit verstärkt geweckt. Diese buntere Mischung führe natürlich zu einem anregenden Austausch zwischen den verschiedenen Teilnehmern.“

Veränderung zeigt sich aber auch in den dualen Ausbildungen. So finden sich unter den 72 aktiven Lehrbetrieben des land- und forstwirtschaftlichen Tirol mittlerweile eine Fischzucht und ein Obstbaubetrieb. Sie ergänzen die hierzulande traditionellen Bereiche Molkerei- und Käsewirtschaft, Pferde- und

Forst. „Mit 70 aktiven Lehrlingen in 42 Betrieben der bei weitem größte Ausbildungsstellenmarkt ist jedoch weiterhin der Gartenbau“, betont Evelyn Darmann. „Hier gibt es auch regelmäßig offene Lehrstellen.“ Geeignet für den Beruf sei, wer Bezug zur Natur habe, Verständnis für den jahreszeitlichen Wechsel mitbringe und auf Pflanzen wie Kunden gleichermaßen eingehen könne. Damit man eine attraktive Ausbildung bieten kann, werden auch die Lehrinhalte in der Landwirtschaft regelmäßig an aktuelle Anforderungen angepasst. Vielfach findet der Unterricht schon modularisiert statt, um so flexibel bestimmte Themen behandeln zu können.

Das trifft erst recht auf die Meisterkurse zu. „Stärker als früher gewichtet sind zum Beispiel Marktorientierung



„Mengenmäßig finden im primären Sektor nur relativ wenige Menschen eine Anstellung.“

Sabine Platzer-Werlberger
(AMS Tirol)

Foto: Paul Weber

und unternehmerische Kompetenz“, weiß Fachbereichsleiterin Darmann. „Und auch Personalführung hat einen höheren Stellenwert bekommen, da an die Stelle der großfamiliären Helfer immer öfter Mitarbeiter von außen treten.“

Diese Entwicklung bestätigt nicht zuletzt auch Sabine

Platzer-Werlberger, stellvertretende Landesgeschäftsführerin des Arbeitsmarktservice – wenn auch nur in relativ geringer Zahl: „Mengenmäßig finden im primären Sektor nur relativ wenige Menschen eine Anstellung. Wir sprechen von gut 0,5% der in Tirol unselbstständig Beschäftigten. Der Anteil der Fremdarbeitskräfte ohne familiären Bezug ist allerdings im Steigen begriffen.“

Dabei hat die AMS-Expertin eine Polarisierung feststellen können: „Die angelernten Kräfte von früher werden heute teilweise von saisonalen Helfern aus den neuen Ländern der Europäischen Union ersetzt. Gleichzeitig qualifizieren sich die Tiroler auf der fachlichen Ebene weiter. Dadurch können diese dann in neuen, besseren Positionen tätig werden.“

Den Traum vom eigenen Hof erfüllt

Brigitte und Thomas Kern haben am Lengauhof in Ginzling ihre zweite Heimat gefunden. Als Quereinsteiger sind sie Vollerwerbsbauern.

Von Ernst Spreng

Wien – Der Lengauhof in Ginzling ist ein Traditionshof. Ganz hinten im Zillertal – dorthin verschlägt es eigentlich meist Wanderer, Biker und Naturliebhaber. Und eben Brigitte und Thomas Kern, beide um die 30 Jahre alt und seit einigen Jahren Vollerwerbsbauern. 2006 haben sie den Hof in Ginzling zuerst gepachtet und ihn schließlich ganz übernommen, ausgebaut und auch kräftig investiert. 2008 begannen die Kerns mit der Direktvermarktung ihrer eigenen Molkereiprodukte. „Bei mir war es eigentlich ein Kindheitstraum“, meint Thomas Kern. Der gelernte Käsereifachmann kommt selbst nicht

aus einer Bauernfamilie, hatte aber schon immer eigentlich den Wunsch, einen eigenen Hof zu besitzen. „Die Arbeit mit den Tieren – das hat mich immer fasziniert.“

Auch Brigitte Kern kommt nicht aus der Bauernschaft. Beruflich zuerst in der Gastronomie tätig und dann als Sekretärin, hat sich das Ehepaar dann gemeinsam entschlossen, in Zukunft als Bauern zu leben. Beide geben selbst zu, dass es in der heutigen Zeit ein ungewöhnlicher Entschluss war, aber für sie war es das Richtige. „Heute kann ich es mir gar nicht mehr anders vorstellen. Es war am Anfang schon eine sehr stressige Zeit, aber heute macht es mir unglaublich viel Spaß, jeden Tag

noch etwas dazulernen und unser Konzept vom Bio-Bauernhof weiterzuentwickeln“, erzählt Brigitte.

Das Konzept geht auf. Die Ausrichtung auf Bio-Qualität und die Produktion eigener Molkereiprodukte kommen beim Konsumenten sehr gut an. Rund 65.000 Liter Milch verarbeiten die Kerns heute zu hochwertigem Joghurt, Butter und Käse. Die Abnehmer der schmackhaften Spezialitäten aus Ginzling kommen hauptsächlich aus der Gastronomie und der Direktvermarktung ab Hof. „Natürlich waren viele auch skeptisch, ob zwei Quereinsteiger das schaffen, aber wir haben dann mit der Umsetzung unserer Idee doch überzeugt“, fasst es Thomas Kern

zusammen. Zur Familie Kern gehören auch die zwei Kinder Natalie und Magdalena. „Wir vermissen heute wirklich gar nichts“, ist Brigitte Kern vom Leben als Vollerwerbsbauern überzeugt. „Wir brauchen keinen Urlaub, denn unser Hof ist sowieso der schönste Platz. Die Kinder sind immer bei uns, die Arbeit macht uns Spaß und wir lernen immer wieder etwas Neues dazu.“ Die Leidenschaft für den Beruf und die enge Verbindung zu den eigenen Tieren – das ist es, was die inzwischen eingesessenen Quereinsteiger auf ihrem Hof jeden Tag aktiv leben. Und irgendwie kommt es einem vor, das schmeckt man auch, wenn man mit Genuss das Bio-Joghurt der Kerns löffelt.



Brigitte und Thomas Kern haben mit ihren Kindern Natalie und Magdalena mit dem Lengauhof in Ginzling als Quereinsteiger einen Parade-Bio-Bauernhof aufgezogen.

Foto: Kern